



Abb. 211. Auferstehung Christi (zwischen 1360 u. 1370), aus der Minoritenkirche in Regensburg, Bayerisches Nationalmuseum, München.

B.

Die Kunstentwicklung in den angrenzenden Ländern (Österreich, Bayern, Steiermark, Kärnten).

Böhmen bildete von etwa 1380 ab mit das hervorragendste künstlerische Zentrum des ganzen Ost- und süddeutschen Völkerkreises. Die politischen Verhältnisse mögen hierzu das ihrige beigetragen haben. Nach dem Tode Karls IV. wurden die Länder so verteilt, daß Wenzel Böhmen und Schlesien, Sigismund die Mark Brandenburg, Johann die Lausitz erhielt, während in Mähren zwei Neffen Karls, Jobst und Procop, als Markgrafen regierten. Albrecht II. von Österreich war Schwiegersohn von Wenzels Bruder Sigismund. Wie politisch so erhielt man auch künstlerisch von Prag aus die modischen Direktiven. Der Nordturm des Domes von Regensburg soll nach Sigharts Hypothese von einem der Jungherren von Prag gefertigt sein, als dessen Schüler sich auch der Vollender der Fassade, Rorritzer bekennt. Herzog Albrecht von Österreich ließ viele seiner Codices in Brunn oder Prag selbst illuminieren. Das hatte natürlich sein Ende, als 1438 Albrecht II. von Österreich das Erbe Sigismunds antrat, nachdem ohnedies schon vorher durch die Dezentralisation der karolischen Erbschaft die politische und kulturelle Stoßkraft des böhmischen Reiches langsam vermindert worden war. Für die Kunst der habsburgischen Stammlande wurden andere politische Beziehungen, der Besitz eines Teiles der Schweiz und des oberrheinischen Gebietes, von Wichtigkeit, während gleichzeitig von Tirol her die künstlerische Ideenwelt Italiens nach dem deutschen Süden langsam vordrang.

Bei dem Umfang und der Bedeutung der böhmischen Kunstproduktion des 14. Jahrhunderts werden naturgemäß auch im weitesten Umkreis die künstlerischen Einwirkungen